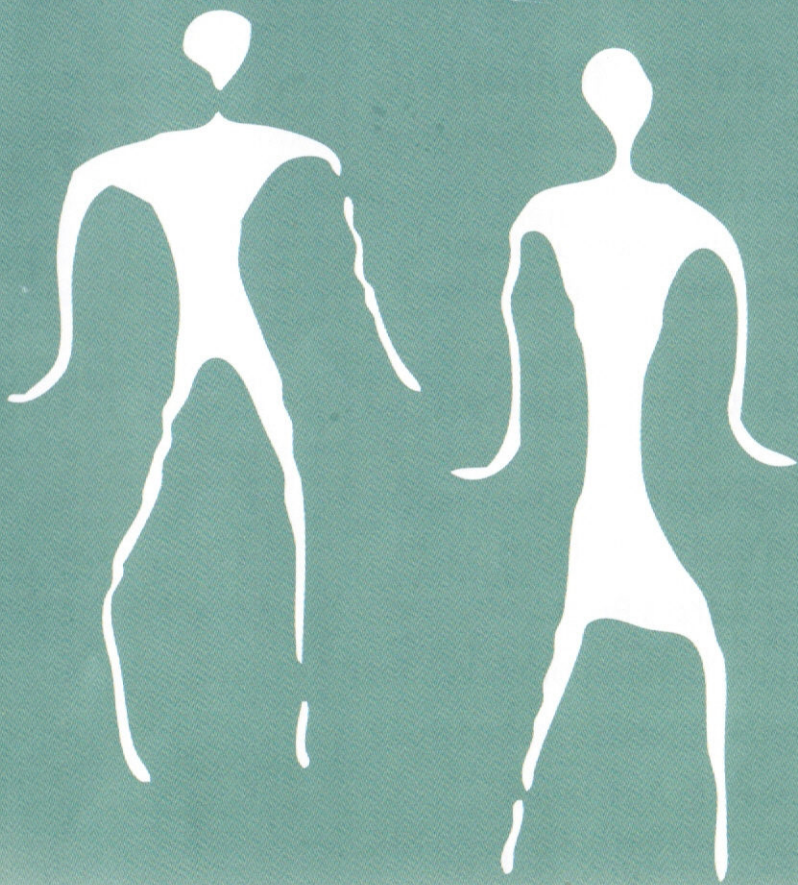


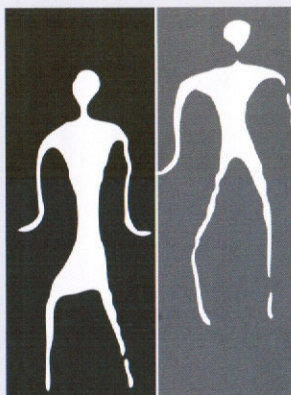
# Fritz & Frida



Wohnen - wo, wie und mit wem?







**Frauen sind anders -  
Männer auch!**

**Bundesverband für körper- und  
mehrfachbehinderte Menschen e.V.**

Brehmstr. 5- 7  
40239 Düsseldorf

Telefon: (0211) 64004-21  
Fax: (0211) 64004-20

E-Mail: [anne.leichtfuss@bvkm.de](mailto:anne.leichtfuss@bvkm.de)

Internet: [www.bvkm.de](http://www.bvkm.de)

>> Rubrik: Frauen und Männer



# Fritz & Frida

Partnerschaften  
gesucht! Seite 10

## Inhalt - Männerteil

Nachgefragt	4
Wohnen - wie und wo?	6
Männer wohnen anders	8

## Inhalt - Mittelteil

Kontaktanzeigen	10
Evi und die Herzens-Sache	15
Schwarzes Brett	16
Mehr-Generationen-Wohnen	20
Smart Homes	28
Leben in Australien	30
LEA Literaturwerkstatt	32

## FRAUENZEITUNG

andersrum

Redaktion: Anne Leichtfuß

Auf dem Titelfoto: Wohnprojekt Amaryllis, [www.amaryllis-bonn.de](http://www.amaryllis-bonn.de)

Designkonzeption: muntumedia, Düsseldorf • Layout: Anne Leichtfuß

Auflage: 4.100 Hefte



## Wohnen in einem Mehr-Generationen-Wohn-Projekt: Wir sind viele!

MANCHE MENSCHEN WOHNEN ALLEINE. ANDERE WOHNEN ZUSAMMEN MIT IHRER FAMILIE. SYBILLE NIESTROJ UND JÜRGEN LAMPE WOHNEN ZUSAMMEN MIT ÜBER 70 ANDEREN MENSCHEN IN EINEM MEHR-GENERATIONEN-WOHN-PROJEKT. WIE DAS FUNKTIONIERT, ERKLÄREN SIE AUF DEN NÄCHSTEN SEITEN.

Sie wohnen in einem Mehr-Generationen-Wohnprojekt.

Was ist das Besondere daran?

### SCHWERE SPRACHE:

**SN:** Für mich ist es sicherlich diese Mischung aus einer etwas barriereärmeren Grundsituation – das ist der eine Teil, der mir persönlich sehr entgegengekommen ist. Und der zweite Teil ist ganz sicher die Gemeinschaft. Also es gibt hier durchaus ein Gemeinschaftsgefühl, das ich zumindest empfinde, und das ich auch gewollt habe. Es hat mich ganz stark dazu gebracht zu glauben, dass das der richtige Weg ist: dass man hier auch als behinderte Person die Möglichkeit hat, in so einer Gemeinschaft auch noch hilfreich zu sein. Einfach ein Stück weit eine Aufgabe zu haben. Wenn man das möchte, aktiv zu werden.

**Auf der Webseite steht: Das Projekt möchte integrativ, nachhaltig, ökologisch verantwortlich zusammen leben. Was heißt das? Können Sie dafür ein paar Beispiele nennen?**

**JL:** Ja. Also integrativ ist, dass hier Behinderte und Nicht-Behinderte zusammenleben und sich gegenseitig unterstützen.

Ökologisch ist, dass wir ökologisch gebaut haben. Also das Gebäude als solches.

Und Nachhaltigkeit ist ein großes Thema bei uns. Darüber könnte man jetzt stundenlang erzählen.

### LEICHTE SPRACHE:

**SN:** Die Mischung ist besonders. Es gibt weniger Barrieren im Haus. Und die Gemeinschaft ist gut.

Wir wohnen mit vielen Menschen zusammen.

Wir übernehmen Aufgaben füreinander. Auch ich als Frau mit einer Behinderung.

**JL:** Hier wohnen Menschen mit einer Behinderung zusammen mit Menschen ohne Behinderung. Deshalb ist das Projekt integrativ. Wir haben die Häuser umweltfreundlich gebaut. Deshalb ist das Projekt ökologisch.

Wir beschäftigen uns mit Nachhaltigkeit. Das heißt: Wir achten darauf, dass wir Energie sparen. Und dass Sachen, die wir machen oder kaufen nicht nur jetzt für den Moment gut sind. Wir versuchen, auch an die Zukunft zu denken.



## SCHWERE SPRACHE:

**SN:** Es gibt hier sicher einen großen Anteil von Menschen die versuchen, sparsam mit Ressourcen umzugehen. Zum Beispiel betreiben wir Car Sharing, also wir teilen uns mehrere Autos, aber auch Monatskarten von der S-Bahn, Waschmaschinen oder Gefrier-Truhen. Oder eine Gäste-Wohnung. Wir kaufen nicht alles neu. Wenn jemand Kleidung nicht mehr braucht, oder ein Fahrrad, dann braucht es vielleicht ein anderer noch. Oder wir leihen uns gegenseitig Sachen aus, die man nicht so oft braucht: ein Zelt zum Beispiel, oder eine Luftmatratze. Aber das Thema Nachhaltigkeit ist nicht allen gleich wichtig. Genau so finde ich das auch ok.

## LEICHTE SPRACHE:

**SN:** Wir teilen Sachen.  
Zum Beispiel Autos.  
Eine Monatskarte für die Bahn.  
Waschmaschinen. Gefriertruhen.  
Wenn etwas nicht mehr gebraucht wird, werfen wir es nicht gleich weg.  
Wir fragen, ob jemand es noch braucht.  
Manche Sachen braucht man nicht so oft. Zum Beispiel ein Zelt oder eine Luftmatratze. Die leihen wir uns gegenseitig aus.  
Aber diese Themen sind nicht für alle Menschen bei Amaryllis wichtig.



**Wie viele Menschen leben hier zurzeit?**

**Wie alt ist die älteste Person, und wie jung die jüngste?**

**SN:** 70 Menschen aller Altersstufen leben hier. Das jüngste Kind ist gerade ein Jahr alt geworden. Der älteste Bewohner ist jetzt 85.

Das ist das Spektrum, das wir so haben: von ganz, ganz klein bis hochaltrig.

**Und in wie vielen Wohnungen?**

**SN:** 31 Wohnungen in unterschiedlichen Größen. Z.B. ein ganzes Haus, das von einer Partei von oben bis unten bewohnt ist, dann eben in der Regel von einer Familie mit mehreren Kindern, bis hin zu ganz kleinen Single-Appartements, die wirklich ganz, ganz winzig sind, 39 Quadratmeter, also wirklich klein. Und dazwischen die ganze Bandbreite.

**SN:** 70 Menschen leben hier. Sie sind unterschiedlich alt. Das jüngste Kind ist 1 Jahr alt. Der älteste Mensch ist 85 Jahre alt.

**SN:** Es gibt 31 Wohnungen bei Amaryllis. Große Wohnungen, mittlere Wohnungen und kleine Wohnungen. Manche Familien wohnen alleine in einem ganzen Haus. Aber es gibt auch sehr kleine Wohnungen. Da wohnt dann eine Person alleine.



## Wie viele Menschen mit Behinderung leben hier?

### SCHWERE SPRACHE:

**SN:** Das ist immer die Frage, was man als Behinderung definiert.

**JL:** Auf Anhieb kann man jetzt natürlich direkt sagen, dass wir zwei Rollstuhlfahrer haben. Aber neben den Rollstuhlfahrern gibt es auch noch einen Fußkranken, einen Blinden, einen Tauben, einen psychisch Kranken, jemanden, der einen Schlaganfall hatte, und, und, und... Die Bandbreite ist groß.

### Seit wann wohnen Sie beide hier bei Amaryllis?

#### Waren Sie auch in der Planungsphase mit dabei? Oder sind sie später dazugekommen?

**JL:** Ja, ich war schon von Anfang an bei der Planungsphase mit dabei. Damals habe ich in der Behindertenbetreuung gearbeitet. Von dort aus habe ich den Kontakt zu Amaryllis hergestellt und habe gesagt: Also so könnt ihr nicht planen! Da müssen Behinderte mit rein! Und irgendwann bin ich dann zu der Überzeugung gekommen: Das könnte auch was für mich sein. Dann habe ich mir meine jetzige Wohnung ausgesucht und mitgeplant.

**SN:** Ich kam später dazu, 2009. Also nachdem schon die erste Praxis-Phase hinter Amaryllis lag, schon die ersten Ernüchterungen. Darüber war ich aber auch ganz froh. Weil ich vorher, glaube ich, Angst gehabt hätte, irgendwelchen Erwartungen nicht zu genügen. Und so hatte ich das Gefühl, jetzt kann ich auch irgendwo spüren, worauf ich mich einlasse. Also den Mut, den die Leute aus der Planungsgruppe gehabt haben, den hätte ich mir wahrscheinlich nicht zugetraut zu dem Zeitpunkt.

### LEICHTE SPRACHE:

**SN:** Das kommt darauf an, was man unter „Behinderung“ versteht.

**JL:** Drei Leute sitzen im Rollstuhl. Einer ist Fußkrank. Eine Person ist blind. Sie kann nicht sehen. Eine Person ist taub. Sie kann nicht hören. Eine Person ist psychisch krank. Das heißt, sie hat eine seelische Erkrankung. Eine Person hatte einen Schlaganfall. Hier leben 8 Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen.

**JL:** Ja, ich war von Anfang an dabei. Ich habe das Projekt mit geplant. Und darauf geachtet, dass man auch an Menschen mit Behinderung denkt. Da habe ich gemerkt: So will ich auch wohnen. Und habe mir meine Wohnung hier ausgesucht.

**SN:** Ich kam erst später dazu. Im Jahr 2009. Da waren schon alle eingezogen. Und hatten schon vieles ausprobiert. Was gut klappt beim Zusammen-Wohnen. Und was nicht so gut klappt. Das war gut für mich. So wusste ich, wie es werden würde. Wenn man das noch nicht weiß, muss man sehr mutig sein. Sich Sachen gut vorstellen können. Viel Zeit haben. Und viel Geld bezahlen. Nur dann geht es.



## SCHWERE SPRACHE:

Wirklich aus dem Nichts heraus zu sagen: Ja, das mache ich. Da setze ich mein Geld ein, da investiere ich unglaublich viel Zeit. Insofern: Ich habe eine enorme Hochachtung vor den Leuten, die das hier gestemmt haben. Ich meine, das sind 5 Millionen, mal eben, aus dem Nichts heraus. Das funktioniert natürlich auch nur, wenn man unglaublich überzeugte und leistungsfähige Leute hat.

**Was die Vorteile sind vom Wohnen in einer Gemeinschaft – davon haben wir ja jetzt schon einiges gehört. Gibt es auch Sachen, die hier nicht so richtig gut funktionieren?**

### Wo es ein bisschen hakt?

**JL:** Der Vorteil ist natürlich, dass sich alle gegenseitig aufeinander verlassen können. Man kann sagen: Ich gehe jetzt mal kurz einkaufen, pass Du mal gerade auf meine Kinder auf? Dann ist das überhaupt kein Thema.

Manche Leute, die neu zu Amaryllis kommen, sind auch ein bisschen skeptisch. Skeptisch, was diese Nähe anbetrifft. Weil wir ja auch hier eine gewisse Offenheit haben. Manchen ist das einfach auch zu viel Nähe.

**SN:** Man braucht Toleranz und Konfliktbereitschaft. Manchmal muss man etwas auszuhalten und weiter gucken. Wertschätzend im Gespräch zu bleiben. Das ist, glaube ich, immer wieder die ganz große Kunst, und es gelingt uns mal mehr und mal weniger. Es sind halt 70 Menschen, die letztendlich, wenn's gut läuft, eine gemeinsame Idee haben. Die Diskussionen, die wir hier führen, gehen manchmal von Kleinigkeiten bis zum großen Ganzen. Das muss man aushalten können. Was einem manchmal schwer fällt, und manchmal geht's leichter.

## LEICHTE SPRACHE:



**JL:** Gut ist: alle können sich aufeinander verlassen.

Man sagt: Ich muss einkaufen. Und jemand passt auf die Kinder auf. Das ist kein Problem.

Manche Leute sind nicht sicher, ob Amaryllis für sie richtig ist. Der richtige Ort zum Wohnen.

Manchen ist der Kontakt mit so vielen Menschen zu nah.

Man muss offen sein.

**SN:** Manchmal sind wir unterschiedlicher Meinung.

Weil wir 70 Menschen sind.

Da muss über Sachen diskutiert werden.

Man muss im Gespräch bleiben.

Gucken: was ist mir wichtig. Und was den anderen.

Man muss Respekt haben. Aber sich auch mal streiten können. Über kleine Sachen. Und über große.

Manchmal ist das schwer. Manchmal ist es leicht.



Werden alle wichtigen Entscheidungen gemeinsam getroffen?  
Gibt es dafür Regeln? Was passiert, wenn es keine Einigung gibt?

### SCHWERE SPRACHE:

JL: Gute Frage!

SN: Das ist natürlich wahnsinnig wichtig. Wir haben mit viel Mühe und vielen Diskussionen ein Selbstverwaltungs-Papier verabschiedet. In dem haben wir versucht, Regeln aufzustellen. Am liebsten möchten wir einstimmig entscheiden. Dafür nehmen wir uns auch bewusst Zeit. Klar war aber: Wir brauchen einen Plan B. Wenn es nicht gelingt, dass alle sich einig sind, wird abgestimmt. Dann reicht eine einfache Mehrheit. Das wollen wir aber, wenn es möglich ist, vermeiden. Gerade wenn es um Dinge geht, die wichtig sind. Aber es ist ein schwieriges Thema. Und in Bewegung. Wir empfinden das auch als richtige Arbeit.

### LEICHTE SPRACHE:

JL: Gute Frage!

SN: Wir wollen alles gemeinsam entscheiden. Am liebsten einstimmig. Das heißt, dass alle sich einig sind. Dafür nehmen wir uns Zeit. Und reden viel miteinander. Darüber was uns wichtig ist. Und warum. Trotzdem klappt es nicht immer, dass alle dasselbe wollen. Dann stimmen wir ab. Wie das geht, haben wir aufgeschrieben. Aber das Thema ist schwierig. Wir arbeiten daran. Immer wieder.





## Warum heißt das Wohnprojekt Amaryllis?

### SCHWERE SPRACHE:

**SN:** Auch wenn die Amaryllis gut zu uns passt, war das nur ein Zufall.

Der Name ist dadurch entstanden, dass eine Amaryllis auf dem Tisch gestanden hat, als die Gruppe nach einem Namen für den Verein gesucht hat. Passend ist aber, dass die Amaryllis immer wiederkommt und sehr beständig blüht.

### LEICHTE SPRACHE:

**SN:** Das war ein Zufall.

Amaryllis ist eine Blume.

Wir haben überlegt, wie das Wohnprojekt heißen soll.

Da stand eine Amaryllis auf dem Tisch.

Deshalb heißt das Projekt jetzt so.

Der Name passt gut zu uns.

## Wie ist das mit der Barriere-Freiheit hier? Sind alle Gebäude barrierefrei?

### SCHWERE SPRACHE:

**JL:** In einem Haus gibt es Treppen.

**SN:** Es ist nicht alles barrierefrei, aber barrierearm. Die Badezimmer sind alle so ausgelegt, dass auch die Duschen befahrbar sind. Alle Türen sind so breit, dass ein Rolli durchfahren kann. Was wirklich bedacht wurde – das finde ich sehr gut – ist, dass mit einem Aufzug alle Häuser über einen Lauben-Gang mit dem Rollstuhl erreicht werden können. So können sich alle zumindest an der Tür begegnen. Man kommt überall hin und kann zu jedem Kontakt aufnehmen.

### LEICHTE SPRACHE:

**JL:** In einem Haus gibt es Treppen.

**SN:** Es ist nicht alles barrierefrei.

Aber es gibt nur wenige Barrieren.

Alle Bäder sind barrierefrei. Man kann mit dem Rollstuhl in die Dusche fahren.

Alle Türen sind breit. So dass ein Rollstuhl durch passt.

Es gibt einen Lauben-Gang außen am Haus.

Das ist wie eine Brücke. Über sie sind alle

Wohnungen verbunden. Dort gibt es einen

Aufzug. So kommen alle überall hin. Und

man kann mit allen Kontakt aufnehmen.

## Wenn jetzt jemand von Amaryllis erfährt und sich dafür interessiert, hier einzuziehen - was passiert dann genau? Wie geht das?

### SCHWERE SPRACHE:

**SN:** Wir haben ja eine ziemlich aussagekräftige Internet-Seite. Da kann man schon viel über uns lesen. Ungefähr viermal im Jahr veranstalten wir ein Info-Café, wo das Projekt beschrieben wird.

Wenn dann jemand Interesse hat, können dann die Leute uns eine E-Mail schreiben. Dann gucken wir: Haben wir eine freie Wohnung oder wird bald etwas frei? Und dann laden wir die Leute schon ein, mit uns in Kontakt zu kommen. Wir bitten sie, uns von sich zu berichten.

### LEICHTE SPRACHE:

**SN:** Wir haben eine Internetseite. Da kann man viel über uns lesen.

4x im Jahr machen wir ein Info-Café. Da kann jeder hinkommen. Wir erzählen dort, wie wir zusammen leben.

Wenn jemand mehr wissen will, kann er uns eine E-Mail schreiben.

Dann gucken wir: Ist eine Wohnung frei?

Oder wird bald frei?

Wir laden die Leute ein. Dann können sie uns kennenlernen. Und wir sie. Wir bitten sie, uns von sich zu erzählen.



### SCHWERE SPRACHE:

Dann gibt es eine Abfrage bei uns, ob es irgendwelche Gründe gibt, von denen jemand anderes jetzt nicht wissen kann, das kommt ja schon mal vor. Dass man dann so einen Prozess erst gar nicht starten lässt.

Wenn das nicht so ist, dann werden den neuen Personen Paten zugeordnet. Die besuchen die Leute auch mal zu Hause und organisieren ein Kennenlern-Treffen. Dann ist es so, dass wir ein Stimmungsbild erstellen: Passen die Personen in unser Projekt? Wenn wir sehen, es passt nicht, dann sagen das auch. Solche Prozesse dauern einfach sehr lange bei uns. Wir wollen das sehr gewissenhaft machen wollen, damit es auch für beide Seiten passt.

**JL:** Wir haben einen Besucherraum. Wenn jemand einziehen will, kann man da mal für zwei drei Tage wohnen. Man kann versuchen, sich auf die Gemeinschaft einzulassen und mit uns zu wohnen, als Besucher zu wohnen, sich dann an das gesamte Gemeinschaftsleben mal zu gewöhnen. Manchmal sind sie dann davon angetan, oder sie sind abgeschreckt – je nachdem.

### Gibt es zurzeit freie Wohnungen?

**SN:** Wir haben im Moment keine freie Wohnung. Es werden in absehbarer Zeit, im Laufe des nächsten Jahres, wahrscheinlich zwei Wohnungen frei.

### LEICHTE SPRACHE:

Dann fragen wir alle: Gibt es einen Grund, warum jemand nicht einziehen kann? Wenn es keinen Grund gibt, bekommen die neuen Leute Paten. Die kümmern sich um die neuen Leute. Laden sie ein. Und besuchen sie zu Hause.

Das dauert lange. Aber diese Zeit brauchen wir. Damit es für alle passt.

**JL:** Wir haben einen Besucher-Raum. Dort können Gäste übernachten. Wenn jemand einziehen will, kann er dort Probe-wohnen. Dann kann er sehen, wie es ist. Ob sich das gut anfühlt oder nicht.



**SN:** Gerade ist keine Wohnung frei. Zwei Wohnungen werden wahrscheinlich nächstes Jahr frei. Wann, weiß man noch nicht genau.



• **Mehr-Generationen-Wohn-Projekt – was ist das?**

- Viele Menschen wohnen zusammen.
- In einem großen Haus oder in mehreren Häusern.
- Sie sind unterschiedlich alt: junge Menschen wohnen zusammen mit alten Menschen.
- Sie sind füreinander da. Sie helfen einander.
- Sie machen Dinge zusammen. Bei Amaryllis zum Beispiel:
  - Sie kochen und essen zusammen.
  - Sie arbeiten im Garten.
  - Sie passen auf die Kinder auf.
  - Sie feiern Feste.
  - Sie reden.
  - Sie planen, wie es mit dem Projekt weitergeht.
  - Sie machen Musik.
- Nicht jeder muss alles mitmachen.
- Aber viele Menschen, die dort leben, haben Spaß daran.
- Die Gemeinschaft ist ihnen wichtig.



Hier findet Ihr das Wohnprojekt Amaryllis im Internet:  
[www.amaryllis-bonn.de](http://www.amaryllis-bonn.de)

Und hier findet Ihr die Villa Emma.  
Villa Emma ist auch ein Mehr-Generationen-Wohn-Projekt.  
Direkt in der Nachbarschaft von Amaryllis.  
Dort wohnen Menschen, die mehr Unterstützung im Alltag brauchen.  
[www.villa-emma-bonn.de](http://www.villa-emma-bonn.de)

